

Mittelalterlicher Wohnkomfort

19.12.17



Unter alten Steinen verbirgt sich eine kleine archäologische Sensation: Archäologin Judith Saborosch zeigt die Heißluftheizung aus dem 14. Jahrhundert im Herrenpfründnerhaus. © Stadt Lüneburg

stk Lüneburg/Bardowick. Ein unscheinbares Backsteinhaus in Bardowick vor den Toren von Lüneburg war jetzt gut für eine kleine archäologische Sensation.

Bei der Sanierung des aus zwei Wohnungen bestehenden Gebäudes auf dem Gelände des historischen Nikolaihofs wurde eine mittelalterliche Heißluftheizung entdeckt.

Der Nikolaihof war im Mittelalter ein Hospital für aussätzig Lepra-Kranke. Sie durften die Stadt nicht mehr betreten. Ab dem 14. Jahrhundert, als die Seuche zurückging, wurde der Gebäudekomplex zum Armen- und Altenheim. Bürger konnten sich dort einkaufen. Aus dieser Zeit stammt das Herrenpfründnerhaus. Umso erstaunlicher, dass sich die Bewohner diesen Komfort leisten konnten.

Wie so eine rauchfreie Heißluftheizung funktionierte, kann man auch bei einer Führung im Lüneburger Rathaus sehen. Zunächst wurde in dem Boden unter dem etwa 50 Quadratmeter großen Raum in Bardowick Holz abgebrannt. Eine große Treppe führte in den Heizraum. Der Rauch entwich über einen Schornstein. „Dann konnte man einen Deckel öffnen, aus dem warme Luft rauskam“, erklärt Stadtsprecherin Suzanne Moenck.

„Solche Anlagen sind bekannt aus allen Lüneburger Klöstern. Im 14. Jahrhundert, mit dem Aufkommen des Backsteins, waren sie verbreiteter“, weiß der Lüneburger Stadtarchäologe Dr. Edgar Ring zu berichten. „In den Bürgerhäusern ist man schnell zum Kachelofen übergegangen. „Das war einfacher.“

Für die städtische St.-Nikolai-Stiftung, die das Sanierungsvorhaben Herrenpfründnerhaus zur Hälfte mit Mitteln aus dem Programm städtebaulicher Denkmalschutz finanziert, dürften die ursprünglich angesetzten 800 000 Euro wohl nicht mehr zu halten sein. Daher soll nun ein ergänzender Antrag gestellt werden. Auch der geplante Fertigstellungstermin Ende 2018, Anfang 2019 dürfte sich verschieben.

Der Nikolaihof ist ein in Deutschland einmaliges Beispiel für ein gut erhaltenes Leprosenhospital, betont Stadtarchäologe Ring: „So ein Ensemble wie den Nikolaihof finden Sie sonst nirgends, in der Datierung, in dem Erhaltungszustand, mit den historischen Spuren.“ Die Stadt hat für die Anlage eine Sanierungssatzung erlassen. Insgesamt investiert die Stiftung in die Wiederherstellung der zehn Gebäude 14,4 Millionen Euro. 5,7 Millionen Euro sind bereits in die Sanierung der St.-Nikolai-Kirche und des Männerhauses geflossen, in dem sich jetzt die Bardowicker Bücherei befindet. Derzeit laufen noch Sanierungsarbeiten im Frauenhaus.